Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Nr. 143 — Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Ohorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz — 96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551 | Mittwoch, 21. Juni 1944 | Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Neue Gewaltanstrengungen der Briten

Die vorübergehende Abschwächung der britischen Angriffstätigkeit im Invasionsbrückenkopf war in den hohen Verlusten der britischen Verbände durch die deutschen Gegenangriffe begründet. Trotz laufender Auffrischung der in vorderster Linie stehenden Truppen und trotz aller Unterstützung durch Bombengeschwader und Kriegsschiffe haben die Briten bisher nur an ihrem äußersten rechten Flügel aus dem Wirkungsbereich ihrer Schiffsartillerie heraustreten können. Sie vermochten nicht einmal zu verhindern, daß ihr Brückenkopf auf dem östlichen Orne-Ufer täglich mehr zusammenschrumpft. Am Frontbogen nördlich Caen greifen sie nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer ersten Vorstöße seit Tagen nicht mehr an, und beiderseits Tilly haben in einem Kampf um Meter bisher vier britische Panzerdivisionen und mehrere Infanteriedivisionen schwere Verluste hinnehmen müssen. Den am Südrand des Brückenkopfes stehenden Nordamerikanern ging es nicht besser. Sie halten zwar noch die Höhen bei Caumont, sind aber rechts und links dieses Ortes auf ihre bereits vor Tagen innegehabten Linien zurückgeworfen worden. Zwischen Cavigny an der Vire und Pretot westlich Carentan ist der Gegner ebenfalls abgeriegelt und macht dort keine ernsthaften Versuche mehr, unsere Sperrstellungen aufzubrechen.

Um aber endlich aus der Phase der verlustreichen Improvisationen herauszukommen und sich gegenüber den wachsend stärker werdenden deutschen Gegenangriffen Bewegungsfreiheit zu verschaffen, begann der Feind am Sonntag zwei Angriffsunternehmen, die auch noch am Montag den Ablauf der Kämpfe bestimmten. Die Briten erneuerten mit starken, im Raum beiderseits Tilly zusammengezogenen Kräften den Versuch, die Straße Caumont—Juvigny—Caen zu gewinnen, und die Nordamerikaner stießen nach massierten Luftangriffen zur Westküste der Cotentin-Halbinsel vor.

Im Raum von Tilly entbrannte auf der etwa fünfzehn Kilometer breiten Front ein am Montag noch härter gewordenes Ringen. In einer Tiefe von ein bis zwei Kilometern wogten die Kämpfe um die Trümmerstätten einst blühender Dörfer hin und her. Schwere Luftangriffe und heftige Feuerüberfälle, Panzervorstöße und Infanterieangriffe wechselten miteinander ab. Aber immer wieder warfen unsere Panzer und Grenadiere den Feind zurück und bereinigten die geringfügigen Einbrüche. Bei einem ihrer Gegenstöße schlossen sie ein feindliches Bataillon ein und rieben es auf. 130 Gefangene, darunter 10 Offiziere und der gesamte Bataillonsstab, fielen hierbei in unsere Hand. Im ganzen Kampfbereich hatten die Briten sehr schwere Verluste an Menschen und Panzern. Sie konnten aber weder ihr Angriffsziel erreichen, noch die Vernichtung weiterer Kampfgruppen verhindern, die weiter südwestlich durch die jüngsten Gegenangriffe im Höhengelände von Livry eingeschlossen waren.

Das zweite am Sonntag begonnene, sich ebenfalls auf die Kämpfe am Montag noch auswirkende Unternehmen war der Stoß der Nordamerikaner gegen die Westküste der Cotentin-Halbinsel. Wie bereits gemeldet, wurden die von Barnville nach Süden einschwenkenden Kräfte auf der Linie Portbail—Neuville und an den Sümpfen der Prairies Marécageurses abgeriegelt. Nach wenigen Erkundungsvorstößen, bei denen der Feind bei Catteville empfindliche Verluste hatte, blieb es an diesen Sperrstellungen im allgemeinen ruhig. An der Nordseite der Einbruchsschleuse entwickelten sich dagegen lebhaftere Kämpfe mit deutschen Sicherungen, die den Aufmarsch unserer Hauptkräfte im erweiterten Festungsbereich von Cherbourg decken. Der entlang der nach Norden führenden Straße vorfühlende Feind wurde nördlich St. Saveur bei St. Jaques de Nehou und Bricqubec gestellt. In beiden Gefechten brachten unsere Sicherungen den Nordamerikanern empfindliche Verluste bei. Auch im Raum von Valognes und an der Ostküste versuchte sich der Gegner unter Umgehung von Montebourg vorzuschieben, ohne hier aber trotz Eingreifens schwerer Schiffsgeschütze die gesteckten Ziele erreichen zu können.

Die vor der normannischen Küste operierenden Kriegsschiffe und Geleite sowie die Nachschub- und Transportflotte im Innern der Seine-Bucht wurden von Küstenbatterien des Heeres und der Kriegsmarine mehrfach wirksam beschossen. Auch unsere Luftwaffe, die nach abschließenden Meldungen in der Nacht zum Montag insgesamt zehn Transporter, Tanker und Frachter mit zusammen 80 000 BRT. und sechs Zerstörer versenkte oder schwer beschädigte, setzte die Reihe ihrer erfolgreichen Angriffe fort.

Die rettende Tat

Es gehörte mit zu den Argumenten spießbürgerlicher Engstirnigkeit in Europa, die bolschewistische Gefahr dadurch zu bagatellisieren, daß man meinte, die Anglo-Amerikaner würden eine vollständige Ueberflutung Europas durch die Henkersknechte Stalins nicht stillschweigend dulden. Seit dem Komplott von Teheran aber steht es für alle Einsichtigen fest, daß von den plutokratischen Westmächten der älteste Kulturkontinent einfach an die bolschewistische Pest verschachert worden ist. Wer sehen konnte, sah dies auch auf Schritt und Tritt. Wo immer auch die Anglo-Amerikaner Fuß faßten, sei es in Nordafrika, in Sizilien oder Süditalien, folgten ihnen die bolschewistischen Agenten, bildeten sich bolschewistische Zentralen, die geradezu unter dem Schutz der anglo-amerikanischen Waffen und begünstigt von Roosevelt und Churchill, die ja vollkommen stalinhörig geworden waren, ihre weltrevolutionäre Agitation weiter betrieben, ohne Rücksicht auf ihre plutokratischen Verbündeten, die schon hier bewiesen, daß sie überhaupt nicht mehr in der Lage waren, sich dem Bolschewismus entgegenzustellen.

Wem die Vorgänge in Nordafrika und Süditalien noch nicht genügten, dem werden sich wohl die Augen geöffnet haben, als nun endlich auf Befehl Moskaus die Anglo-Amerikaner zur Invasion geschritten sind, um nunmehr vom Westen her das Bolschewisierungsgeschäft Europas zu betreiben. Darüber muß man sich im klaren sein, daß selbst, ein Gelingen der Invasion vorausgesetzt, aus diesem Kampf weder England noch Amerika als Sieger hervorgehen würde, sondern allein der Bolschewismus.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Vorgänge in jenen Ostgebieten, die von den Sowjets wieder besetzt worden sind, so öffnet sich uns hierbei ein Abgrund des Grauens, denn wieder ist mit dem Vordringen der Bolschewisten zugleich eine furchtbare Terrorwelle über die gepeinigte Bevölkerung dahingegangen, wieder seufzte sie unter dem Gewaltregiment

„Schande für jegliche Zivilisation" / Grauenhafte Zustände in Süditalien

Jeden Tag kommen neue Nachrichten über den Leidensweg der Bevölkerung in Süditalien, so schreibt das norwegische Blatt „Fritt Folk". Es sind grauenhafte Verhältnisse, die mit den Anglo-Amerikanern und Bolschewisten in Süditalien ihren Einzug hielten. Fürchterliche Epidemien forderten ihre Opfer, die roten Mörder gehen ihrem Blutrausch nach. Diejenigen, die diesen Verfolgungen entkamen, stehen bettelnd vor den Quartieren der britischen und amerikanischen Offiziere und hoffen auf eine Brotkrume.

Wenn sogar US-amerikanische Zeitschriften eine Aenderung dieser untragbaren Verhältnisse in Süditalien forderten, so könne man sich wohl ausmalen, wie es dort aussehe. Man müsse weiter feststellen, daß die Besatzungstruppen der Westmächte ihren bolschewistischen Verbündeten freie Hand ließen für deren Bluttaten. Nicht das geringste werde unternommen, um die Verbrechen zu verhindern, die eine Schande für jegliche Zivilisation darstellten. Besonders bezeichnend sei schließlich die Tatsache, daß in Rom sofort wieder die Synagoge, und zwar durch den amerikanischen Juden und Fliegergeneral Leasy, der die Verantwortung für den Bombenterror auf die Ewige Stadt trage, geöffnet wurde.

Im Bericht eines neutralen Journalisten aus Neapel in „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" wird gesagt, es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Kommunismus ganz besonders unter den Studenten in Süditalien großen Eindruck mache. Karl Marx sehe man jetzt wieder in jeder Buchhandlung. Es werde zweifellos in naher Zukunft eine soziale Revolution über Italien hinwegfegen.

Hiobsbotschaft für die Plutokraten

Geheimwaffe traf Londoner Börse wie ein Blitz

United Preß meldet aus London, die neue Form der deutschen Luftangriffe gegen Südengland habe der Londoner Effektenbörse viel zu denken gegeben. Die Aktienkurse seien in der schönsten Aufwärtsbewegung begriffen. Täglich seien mehr als 8000 Abschlüsse getätigt worden, als wie der Blitz aus heiterem Himmel die Hiobsbotschaft über die unbemannten deutschen Flugzeuge über Südengland eintraf. Die Börsenspekulanten stellten ihre Operationen sofort ein, um weitere Einzelheiten über diese neue Gefahr aus der Luft abzuwarten. Das Resultat war, daß am vorigen Wochenende nur 3847 Abschlüsse getätigt wurden, verglichen mit 8000 am Vormittag.

Der erste General, der die USA-Luftlandetruppen in Frankreich in den Kampf führte, wurde, in seinen Fallschirm gehüllt, beigesetzt. Er fand den Tod, als sein Lastensegler auf einen Baum aufschlug.

Bei einem Vorstoß deutscher Truppen in Bosnien wurde eine Kommunistenbande gestellt und zerschlagen. Der Feind ließ über 200 Tote zurück.

Dr. Dietrich über die neue Waffe / Interview des Reichspressechefs mit einer Schweizer Zeitung

Die „Neue Zürcher Zeitung" veröffentlicht auf der ersten Seite ihrer Dienstagausgabe ein interessantes Interview, das ihr Berliner Vertreter mit Reichspressechef Dr. Dietrich über den Einsatz der neuen deutschen Waffe gegen England hatte. Die Veröffentlichung des Schweizer Blattes hat folgenden Wortlaut:

Frage: Es liegt auf der Hand, daß die Verwendung der vom deutschen Oberkommando als neuartige Sprengkörper bezeichneten neuen Waffe gegen England weithin in der Welt große Beachtung findet und über ihre Bedeutung viel diskutiert wird. Während die neue Waffe von deutscher Seite als außergewöhnlich wirksam charakterisiert wird, wird das von den Engländern bestritten.

Antwort: Es gibt zweierlei Beteiligte, die die Wirkung dieser neuen deutschen Sprengkörper ganz genau kennen. Erstens die von der Waffe unmittelbar Betroffenen, weil sie ihre Wirkung täglich und stündlich am eigenen Leibe verspüren, und zweitens diejenigen, die sie anwenden, weil diese ihre Wirkung in jahrelangen Versuchen ausprobiert und genau festgestellt haben. Wenn der Innenminister Morrison in England das strikte Verbot jeglicher Mitteilung über die tatsächliche Wirkung dieser Waffe mit dem Hinweis begründete, daß dadurch den Deutschen ein militärisches Geheimnis verraten würde, so wird an dieser Begründung deutlich, daß er mit seinem Verbot nicht die Deutschen über die Wirkung, die sie ja längst kennen, im unklaren lassen will, sondern dem englischen Volk die Wahrheit vorenthalten und die Weltöffentlichkeit über die Wirksamkeit dieser Waffe täuschen will.

Frage: Von englischer Seite wird behauptet, daß in England seit Jahren eine ähnliche Waffe bekannt sei, daß man sie aber aus humanitären Gründen nicht entwickelt und angewendet habe.

Antwort: Jeder weiß, daß gerade die Engländer noch nie gezögert haben, jede nach ihrer Meinung wirksame Waffe rücksichtslos einzusetzen, wenn sie ihnen zur Verfügung stand. Wir Deutschen sind erstaunt, daß das Interesse weiter Kreise des Auslandes für die Frage einer humanen Luftkriegführung erst jetzt erwacht. Wir wundern uns darüber, daß dies erst in einem Augenblick geschieht, in dem England betroffen ist und nicht bereits seit zwei Jahren, als die Briten Phosphorkanister in die Reihe ihrer „militärischen" Kampfmittel aufgenommen haben oder als sie begannen, ihre Sprengbomben auf deutsche Städte sehr treffend als „Wohnblockknacker" zu bezeichnen. Auch als die Anglo-Amerikaner schließlich damit begannen, aus ihren Flugzeugen die Bauern auf dem Felde zu beschießen, gab es in der Welt nur wenige, die die Frage aufwarfen, ob das nicht eine die ganze britische und amerikanische Nation diskriminierende Kampfesweise wäre. Wir Deutschen können jedenfalls nicht verstehen, daß es in bezug auf den Luftkrieg in der Welt eine doppelte Moral und zweierlei Menschlichkeit geben soll, eine gegenüber den Engländern und Amerikanern und eine andere gegenüber uns Deutschen.

Frage: Man erklärt aber in England, daß die Bombardierung deutscher Städte und Ortschaften durch die Briten und Amerikaner trotz aller Verluste der Zivilbevölkerung strategischen Charakter habe, während die neue deutsche Waffe überhaupt nicht auf militärische Ziele angesetzt werde, sondern als reine Terrorwaffe betrachtet werden müsse.

Antwort: Sie selbst haben die militärisch sinnlosen und barbarischen Zerstörungen in Städten wie Berlin, Hamburg, Köln, München, Frankfurt, Aachen usw. gesehen und sich ein Urteil gebildet, ob ihre Wohnviertel und Kulturstätten, die man bedenkenlos durch Bombenteppiche vernichtet hat, ein militärisches Ziel darstellen. Will man dagegen in England bestreiten und haben nicht die englischen Zeitungen monatelang vor Beginn der Invasion selbst berichtet, daß ganz Südengland und London mit Truppen und Kriegsmaterial geradezu vollgestopft sind und ein einziges Kriegsarsenal bilden? Es kann demnach wohl kein Zweifel sein, daß die Belegung eines solchen Gebietes mit Sprengkörpern eine absolut militärische Notwendigkeit ist. Wenn damit zugleich eine Vergeltung für alle die Taten verbunden ist, die die Anglo-Amerikaner an der deutschen Zivilbevölkerung begangen haben, so wird jeder gerecht denkende Mensch in der Welt einen solchen Tatbestand akzeptieren.

Frage: In England behauptet man, daß die neue Waffe keinen militärischen Charakter besitze, weil sie keine gezielte Wirkung ermögliche.

Antwort: Die neuen deutschen Sprengkörper besitzen mindestens die gleiche Zielsicherheit wie die englischen Bomben, die ohne Erdsicht aus 10 000 Meter Höhe über dichten Wolkendecken abgeworfen werden. Für die von den Engländern und Amerikanern für sich in Anspruch genommene Zielsicherheit im Bombenwurf verfügen ja gerade die Schweizer über ein klassisches Beispiel in dem Fall Schaffhausen.

Frage: Können Sie mir etwas über den weiteren Gang der Vergeltung sagen?

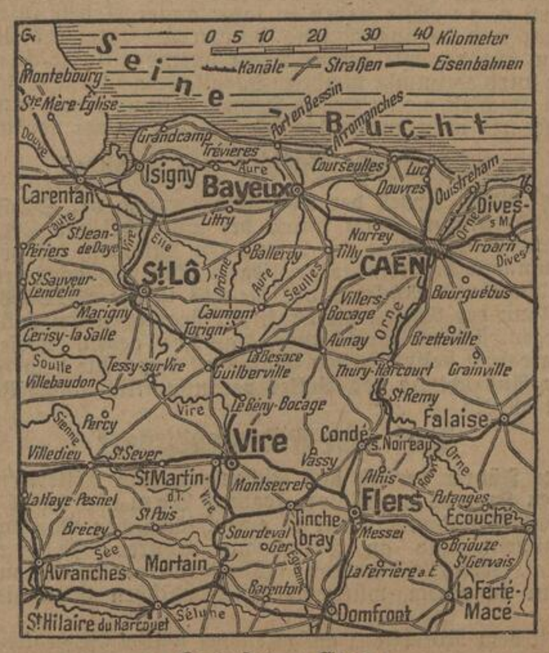
Antwort: Ich verrate wohl kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der Strom der Sprengkörper und Feuergarben gegen das militärische Ziel Südengland weitergehen wird, und zwar, wie ich versichern kann, mit dem Einsatz weiterer, noch stärkerer Kampfmittel, bis England zu der Einsicht kommt, daß die von ihm propagierte Luftterrorkriegführung nur ein Bumerang ist, der Britannien in furchtbarer Weise selbst trifft. Dafür mag das englische Volk sich bei Männern wie Churchill, Vansittart und all den anderen bedanken, die die Ausrottung des deutschen Volkes mit allen Mitteln zum englischen Kriegsziel erhoben haben. In Deutschland hat man gegenüber dem englischen Volk niemals solche Absichten gehegt, unser Kampf gilt nicht dem englischen Volk, sondern denjenigen, die England und die Welt in diesen Krieg hineingetrieben haben.

Mindestens 72 000 BRT getroffen

Erfolg unserer Torpedoflieger gegen die Invasionsschiffe

Der hervorragende Erfolg unserer Torpedofliegerverbände, die in der Nacht zum 19. Juni feindliche Invasionsschiffe im Kanal und nördlich der Seinebucht mit vernichtender Wirkung angriffen, hat sich als noch größer herausgestellt, als der Wehrmachtbericht vom 19. Juni zunächst melden konnte. Nach abschließenden Meldungen wurden vier Zerstörer und neun große Truppentransporter, Frachter und Tanker mit zusammen mindestens 72 000 BRT von den Torpedos der deutschen Flugzeuge getroffen.

Alle Versuche der anglo-indischen Streitkräfte, die wichtige Straße zwischen Kohima und Imphal wieder in ihren Besitz zu bringen, sind gescheitert. Die Straße befindet sich nach wie vor fest in den Händen der Japaner und der national-indischen Truppen.



Kampfraum Caen

Weltbild-Gliese